

# DBV-Öko-Report

Von DBV und Landesverband – Exklusiv für Mitglieder

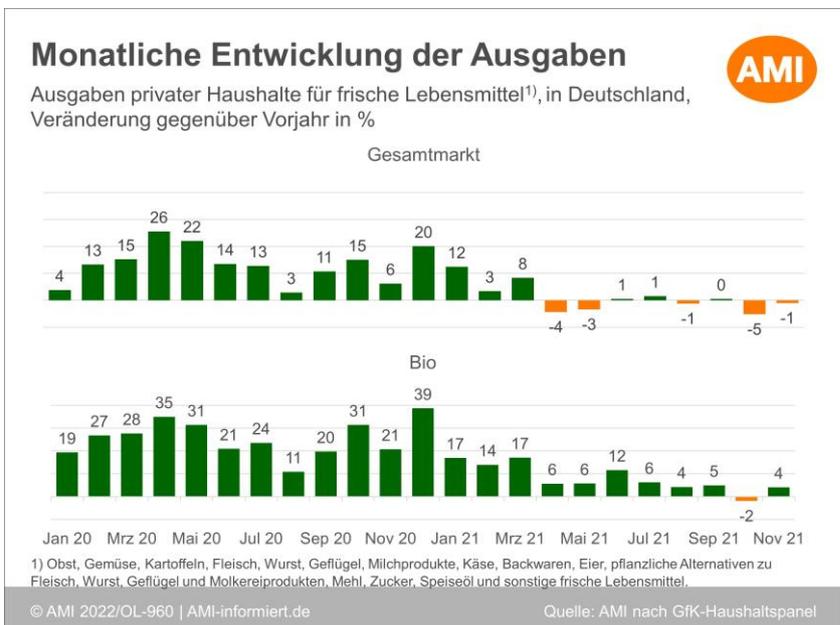
## Nationale Ausgestaltung der GAP ab 2023 schwächt Rentabilität des Ökolandbaus

Die kurz vor Weihnachten vom Bundesrat bestätigte nationale Ausgestaltung der GAP wird den Ökolandbau ab 2023 finanziell erheblich schwächen. Die Basisprämie beläuft sich ab 2023 nur noch auf rund 150 - 160 €/ha und 4 % der Ackerfläche sind im Rahmen der Konditionalität still zu legen. Für diese 4 % wird keine Ökolandbau-Förderung gewährt werden. Die Lücke in der 1. Säule gegenüber der aktuellen Förderpolitik sollen Landwirte mit den „Öko-Prämie“ genannten neuen Eco-Schemes ausfüllen können. Allerdings werden die Ökolandbaubetriebe die meisten der geplanten jährlichen Eco-Schemes nicht nutzen können oder es wird zu deutlichen Abzügen aufgrund von Doppelförderung kommen. Mit bis zu 30 % weniger Mitteln aus der 1. Säule rechnet daher der „BMEL-Begleitausschuss zur Zukunftsstrategie Öko-Landbau“ in einer gemeinsamen Stellungnahme zu den nationalen GAP-Strategieplänen. Besonders betroffen werden die Öko-Milchviehbetriebe sein; aber auch Öko-Ackerbaubetriebe verlieren einen erheblichen Teil ihrer Direktzahlungen. Der Begleitausschuss kritisierte daher die nationale Ausgestaltung der neuen GAP als ungeeignet, einen deutlich höheren Ökolandbauanteil in Deutschland zu erreichen.

Die Chance zu wesentlichen Korrekturen der Eco-Schemes ließ der Bundesrat weitgehend ungenutzt, da keine

Einigkeit über die verschiedenen Änderungsvorschläge erzielt wurde. Zwar forderten die Bundesländer bessere Angebote für Milchviehbetriebe sowie für den Ökolandbau wie die Kombinierbarkeit mit den 2. Säule-Programmen. Aber nur eine Minderheit der Bundesländer stimmte für die wichtige Erhöhung der Prämie für vielfältige Fruchtfolge von 30 € auf 60 € pro ha. Nur wenige Erleichterungen, wie eine Flexibilisierung der Konditionalität bei Gewässerrandstreifen, wurden vereinbart. Der DBV kritisierte die Eco-Schemes insgesamt als wenig attraktiv.

Die letzte Chance für den Ökolandbau bietet nun die Neuberechnung der GAK-Grundprämie für den Ökolandbau. Sie soll dem Vernehmen nach deutlich steigen, was die Verluste der Öko-Betriebe in der 1. Säule kompensieren könnte. Das hilft aber voraussichtlich nicht in finanzschwachen Bundesländern. So hat beispielsweise Sachsen-Anhalt vor, den Budgetansatz für den Ökolandbau ab 2023 absolut zu senken.





**Starke inländische Bio-Apfelsaison**

Die Eigenversorgung bei Äpfeln in Deutschland steigt. Zwar gab es 2021 keine Spitzenernte wie im Jahr 2020, die Defizite liegen aber mehr im frühen Sortenbereich bei Elstar und Gala. Sorten für den späteren Saisonverlauf wie die Jonagold-Gruppe oder Red Jonaprince stehen in ähnlichen Mengen wie im Jahr 2020 zur Verfügung. Bei der Spätsorte Natyra gibt es sogar durch die Anbauerweiterung einen deutlichen Mengensprung nach oben. Damit kann die Saison bis in den Sommer hinein ausgedehnt werden.

**Bio-Gemüsenachfrage stieg 2021**

Der Wachstumstrend, der sich bei den Einkäufen von Bio-Gemüse in den ersten 10 Monate 2021 abgezeichnet hat, setzte sich auch im November fort. Nach der AMI Analyse des GfK-Haushaltspanels stieg die einkaufte Menge in den ersten 11 Monaten des Jahres 2021 um 9,5 %. Im November 2021 kauften die privaten Haushalte knapp 13 % mehr Bio-Gemüse ein als im Oktober. Die Einkäufe an Bio-Gemüse nähern sich im November der Marke von 7 kg je 100 Haushalte an. Im Durchschnitt gaben die Haushalte 3,98 EUR/kg für Bio-Gemüse aus. Im November des

Vorjahres lagen die durchschnittlichen Bio-Gemüsepreise auf ähnlichem Niveau bei 3,96 EUR/kg.

**Bio-Milchpreise klettern weiter**

Über die ersten elf Monate 2021 gerechnet, erhielten die deutschen Bio-Milchbauern mit 49,6 Ct/kg den höchsten Milchpreis seit Beginn der AMI-Erhebung vor neun Jahren. Im Dezember ist ebenfalls mit vorwiegend steigenden Tendenzen zu rechnen, wenngleich sich die Zuwachsraten abschwächen dürften. Damit ist, einschließlich der Nachzahlung, ein Jahresergebnis von knapp über 50,0 Ct/kg für ökologisch erzeugte Milch mit 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß zu erwarten. Das wären rund 4,0 % oder knapp 2,0 Ct mehr als im Jahr 2020.

**Mehr Bio-Schweine geschlachtet**

Erstmals seit 2 Jahren überschreiten die monatlichen Schweineschlachtungen im Schlachttierpanel im November 2021 wieder die 20.000 Stück-Marke. Mehr Schlachtstage, aber auch ein etwas größeres Angebot in Vorbereitung auf die Festtage, haben dazu beigetragen. Die Zahl dürfte im Dezember wieder niedriger ausfallen.

Erzeugerpreise frei Verarbeiter/Schlachthof		November 2021			Ø	Ø
		von...	Ø	bis...	Vormonat	Vorjahresmonat
Dinkel, Rohware (Termin) **	€/t	470,0	<b>540,0</b>	625,0	<b>525,0</b>	581,0
Brotroggen (Termin)**	€/t	350,0	<b>370,0</b>	400,0	<b>359,0</b>	313,0
Speisehafer (Termin)**	€/t	-	-	-	<b>356,0</b>	363,0
Brotweizen (Termin)**	€/t	390,0	<b>446,0</b>	495,0	<b>429,0</b>	406,0
Futterweizen, A-Ware (Termin)**	€/t	400,0	<b>417,0</b>	445,0	<b>389,0</b>	257,0
Milch *	Cent/kg	-	<b>51,3</b>	-	<b>50,8</b>	48,8
Speisekartoffeln	€/dt	60,0	<b>61,0</b>	62,0	<b>56,0</b>	61,0
Ferkel bis 28 kg	€/ Stück	158,0	<b>159,4</b>	160,0	<b>154,9</b>	145,2
Mastschweine E	€/kg SG	3,81	<b>4,03</b>	4,17	<b>4,01</b>	3,81
Färsen R	€/kg SG	4,88	<b>5,01</b>	5,40	<b>5,01</b>	4,53
Kühe, aller Klassen	€/kg SG	3,54	<b>4,36</b>	5,06	<b>4,42</b>	3,33

Quelle: AMI  
\* in Ct/kg netto, 4,0% Fett, 3,4% Eiweiß, incl.S-Kl., 2-tägig, ohne Nachzahlungen, mengengewichtet. \*\*Preise vom Dezember 2021.  
© AMI – Kontakt: AMI GmbH, Diana Schaack, Tel. 0228 / 33805-270, E-Mail: diana.schaack@AMI-informiert.de